

Jugendhilfestatistik 2004

Alle vier Jahre werden vom Bundesamt für Statistik die Daten der Jugendhilfestatistik (Maßnahmenstatistik) erhoben. Die ausgewerteten Zahlen für das Jahr 2004 wurden nun durch die Arbeitsstelle Kinder - und Jugendhilfestatistik (AKJstat) an der Uni Dortmund vorgelegt, für das Land Niedersachsen hat der Landesjugendring Niedersachsen die Zahlen jetzt noch einmal etwas detaillierter ausgewertet.

Die vorliegenden Ergebnisse belegen die Vielfältigkeit und Leistungsfähigkeit der Jugendarbeit in Niedersachsen, insbesondere der freien Träger. Vergleicht man die Zahlen mit denen aus den vorherigen Untersuchungen, so wird deutlich, dass die Anzahl der öffentlich geförderten Maßnahmen weiter gesunken ist und dadurch auch weniger Teilnehmer-innen die Möglichkeit haben, an diesen Angeboten der Jugendarbeit teilzunehmen. Der Rückgang betrifft insbesondere die Freizeit- und Erholungsmaßnahmen. Die wichtigsten Anbieter sind nach wie vor die Jugendverbände.

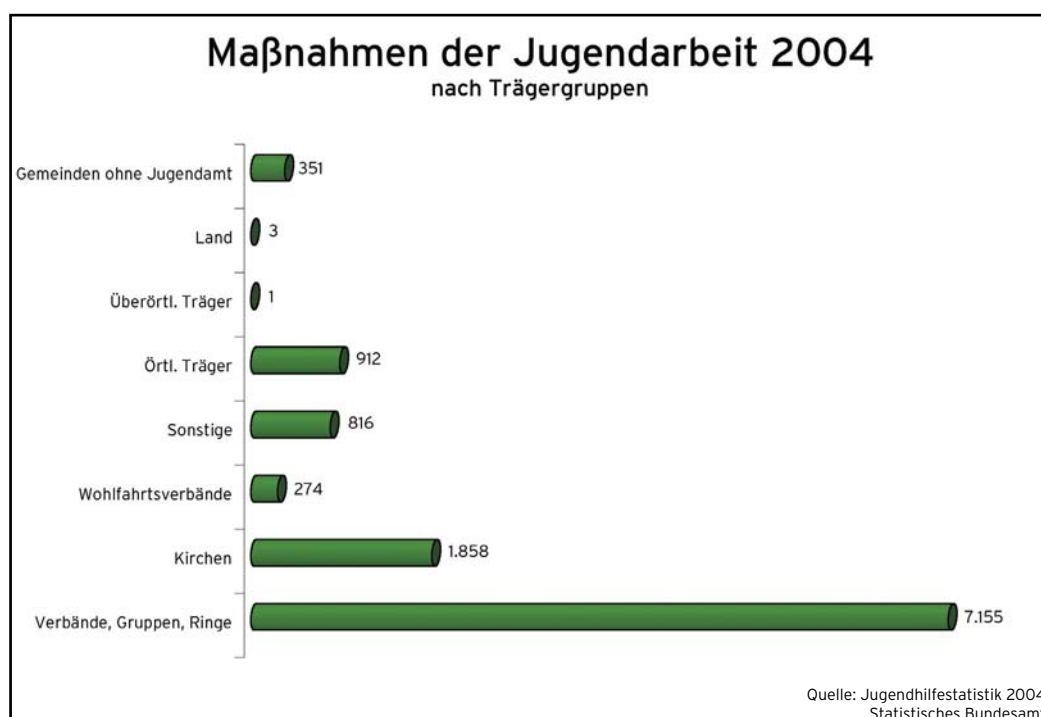
Hinweis zur begrenzten Aussagefähigkeit

Das Gesetz hält ausdrücklich fest, dass nur die „mit öffentlichen Mitteln geförderten Maßnahmen“ (§ 99, Abs. 8 SGB VIII) erhoben werden. Mit der Registrierung der öffentlich subventionierten Maßnahmen und Maßnahmentypen der „Mitarbeiterbildung“, der „Jugenderholung“, der „Internationalen Jugendarbeit“ und der „Jugendbildung“ werden also längst nicht alle Angebote, Projekte und Maßnahmen erfasst, die die Jugendarbeit in Niedersachsen ausmachen. Diese Einschränkung bedeutet etwa auch, dass z.B. ein Projekt eines freien Trägers, das ohne öffentliche Mittel über Sponsoring, selbsterwirtschaftete Mittel oder aber über ehrenamtliches Engagement oder finanzielle Selbstbeteiligung der Teilnehmer-innen ermöglicht wurde, nicht registriert wird. Gerade und verstärkt in Zeiten haushaltsbedingter Engpässe hat dies zur Folge, dass eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Angeboten und Projekten nicht erfasst wird. Die realen Zahlen sind also höher anzusetzen, als es die Jugendhilfestatistik ausweist, insbesondere was den Bereich der freien Träger angeht.

Es werden nur öffentlich geförderte Maßnahmen erfasst

Ausgewählte Ergebnisse der Maßnahmenstatistik 2004

Im Erhebungsjahr 2004 meldeten die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe in Niedersachsen 11.370 öffentlich geförderte Maßnahmen der „Kinder- und Jugenderholung“, der „außerschulischen Jugendbildung“, der „internationalen Jugendarbeit“ und der „Mitarbeiterfortbildung“ mit 326.147 Teilnehmer-inne-n. Diese alles in allem beachtliche Leistungsbilanz zeigt in Bezug auf die Verteilung zwischen öffentlichen und freien Trägern sowie innerhalb der Trägerspektren und bezüglich der Verteilung der Maßnahmenteilen insgesamt ein sehr differenziertes Bild.



Freie Träger decken den überwiegenden Teil der Angebote ab.

Die Maßnahmen der „Kinder- und Jugenderholung“, der „außerschulischen Jugendbildung“, der „internationalen Jugendarbeit“ und der „Mitarbeiterinnenfortbildung“ verteilen sich zwischen den öffentlichen und freien Trägern ungefähr im Verhältnis 1:9. Konkreter: Im Jahr 2004 führten die öffentlichen Träger 1.267 (11,1%) und die freien Träger 10.103 (88,9%) geförderte Maßnahmen durch. Mehr als deutlich wird damit angezeigt, dass die freien Träger in den erfassten Maßnahmesegmenten weitaus stärker präsent sind als die öffentlichen Träger.

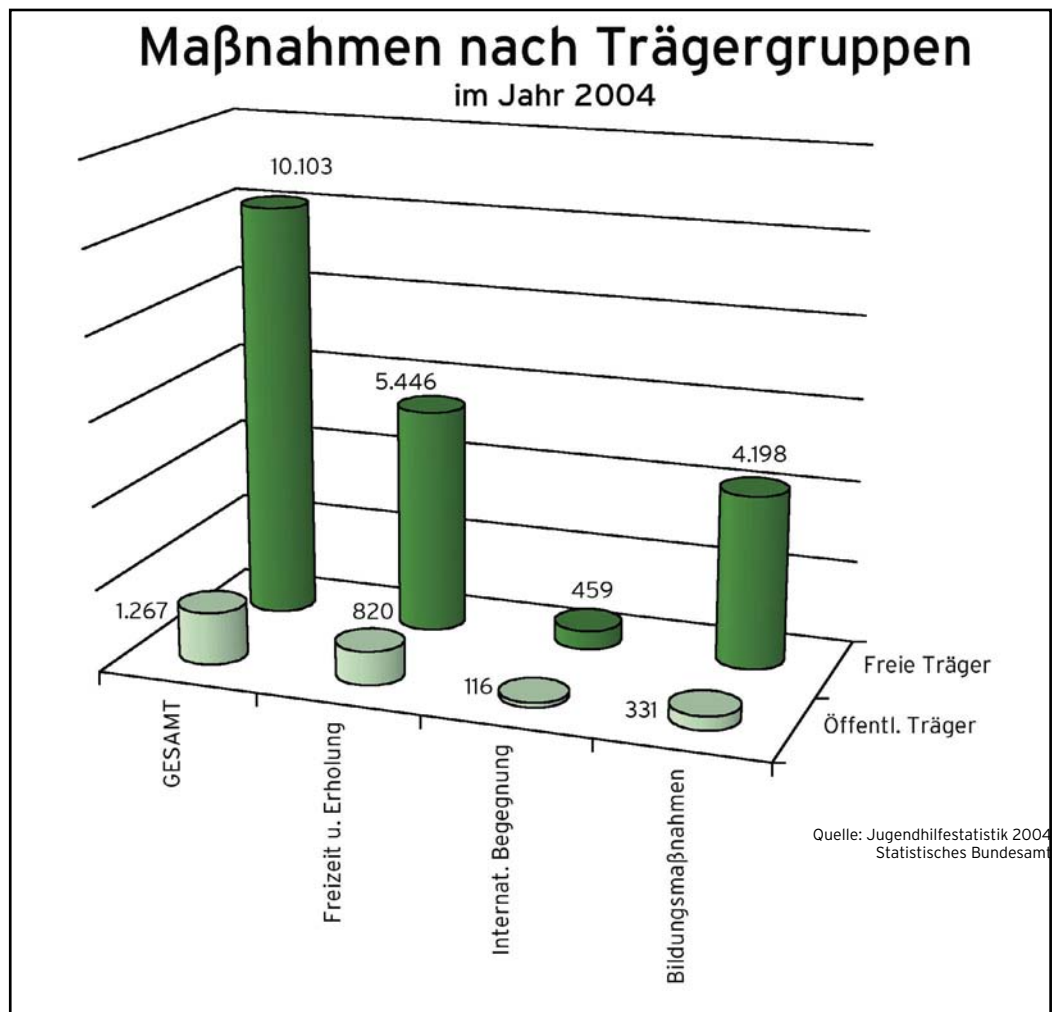
In der Gruppe der freien Träger sind die Jugendverbände die deutlichen Spitzenreiter in Hinblick auf Maßnahmezahl und Teilnehmerinnen-erreichung. Sie stellen damit nicht nur die mit Abstand größte Anbietergruppe innerhalb des freien Trägerspektrums dar, sondern führen sogar mit 62,9% insgesamt fast zwei Drittel aller von öffentlichen und freien Trägern gemeldeten Maßnahmen durch. Es folgen die Kirchen und Religionsgemeinschaften mit einem Anteil von 16,3% vor den sonstigen freien Trägern mit 7,2% und

den Wohlfahrtsverbänden mit einem Anteil von 2,4%, jeweils bezogen auf die insgesamt durchgeführten Maßnahmen. Bei einem beträchtlichen Teil der den Kirchen und Religionsgemeinschaften zugerechneten Maßnahmen handelt es sich strukturell um Maßnahmen der Evang. Jugend (AEJN) und der Kath. Jugend (BDKJ). Diese Maßnahmen sind daher eigentlich der Trägergruppe der Jugendverbände zuzurechnen und erhöhen deren Anteil entsprechend.

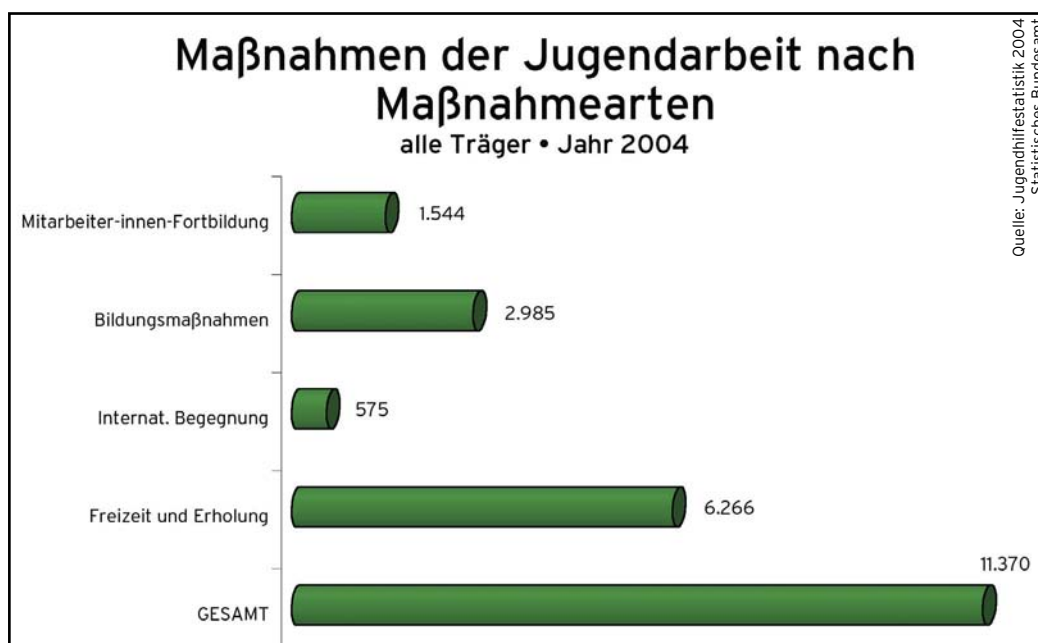
8,0% aller Maßnahmen werden von den Jugendämtern und 3,1% von den Gemeinden ohne Jugendamt veranstaltet. Gänzlich ohne quantitative statistische Relevanz sind die vom Landesjugendamt bzw. Land verantworteten Maßnahmen.

Verteilung der öffentlichen Aufwendungen zu Ungunsten der freien Träger.

Die statistisch ausgewiesene Verteilung zwischen den freien und öffentlichen Trägern besagt allerdings nicht, dass auch die freien Träger im gleichen Umfang an den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen partizipieren. In den vergangenen Jahren hat sich der Eindruck weiter verfestigt, dass die Zahl der frei finanzierten Maßnahmen freier Träger zugenommen hat. Ursächlich dafür ist vor allem, dass öffentliche Fördermittel angesichts knapper Haushalte teilweise nicht oder nur unverhältnismäßig umständlich zur Verfügung gestellt werden.



Mit insgesamt 6.266 Maßnahmen entfallen mehr als die Hälfte aller erfassten Maßnahmen (55,1%) auf die „Kinder- und Jugenderholung“. In dem Maßnahmesegment „außerschulische Jugendbildung“ inklusive der „Mitarbeiter-innenfortbildung“ sind 39,8% aller Maßnahmen notiert; 5,1% sind als Veranstaltungen der „internationalen Jugendarbeit“ ausgewiesen. 820 der öffentlich geförderten und registrierten Maßnahmen der „Kinder- und Jugenderholung“, das entspricht 13,1% , führten die öffentlichen Träger durch, davon 577 Maßnahmen allein die örtlichen Jugendämter und 240 Maßnahmen die Gemeinden ohne Jugendamt. 86,9% aller statistisch erfassten Maßnahmen der „Kinder- und Jugenderholung“ sind bei den freien Trägern registriert. Auch bei den „Bildungsmaßnahmen“ dominieren mit 92,7% und bei der „internationalen Jugendarbeit“ mit 79,8% der notierten Veranstaltungen die freien Träger. Die quantitativen Relationen signalisieren damit deutlich, dass die freien Träger bei allen Maßnahmearten das Veranstaltungspotenzial der öffentlichen Träger weit übertreffen und die Jugendverbände, Jugendgruppen und -initiativen bei nahezu allen erfassten Maßnahmearten mehr als die Hälfte und bis zu zwei Drittel aller Fahrten, Projekte und Veranstaltungen durchführten. Eine Ausnahme bilden nur die „Internationalen Begegnungen“, bei denen der Anteil der Verbände bei lediglich 39,0% liegt. Daneben ist ebenso deutlich zu signalisieren, dass erholungs- und freizeitorientierte Maßnahmen das quantitativ größte Maßnahmesegment darstellen.



An den insgesamt 11.370 erfassten, öffentlich geförderten Maßnahmen beteiligten sich 2004 insgesamt 326.147 Teilnehmer-innen. Davon konzentrieren sich 13,2% auf Maßnahmen der öffentlichen und 86,8% auf Maßnahmen der freien Träger.

Betrachtet man schließlich noch die durchschnittliche Teilnehmer-innenzahlen bei den verschiedenen Maßnahmetypen und Trägern, so zeichnet sich ein inhomogenes Bild ab. An den Maßnahmen der öffentlichen Träger nahmen

durchschnittlich knapp 34 Kinder bzw. Jugendliche teil, an den Angeboten der freien Träger gut 28 Personen. Im Bereich der „Kinder- und Jugendberholung“ hatten die freien Träger ebenso wie die öffentlichen Träger durchschnittlich 31 Teilnehmer-innen. Sehr unterschiedlich große Teilnehmer-innengruppen gab es hingegen bei den außerschulischen Bildungsmaßnahmen: Hier hatten die öffentlichen Träger durchschnittlich 45, die freien Träger 26 Teilnehmer-innen. Die wenigsten Teilnehmer-innen pro durchgeführter Maßnahme notieren die „Mitarbeiterfortbildungen“ mit 20.

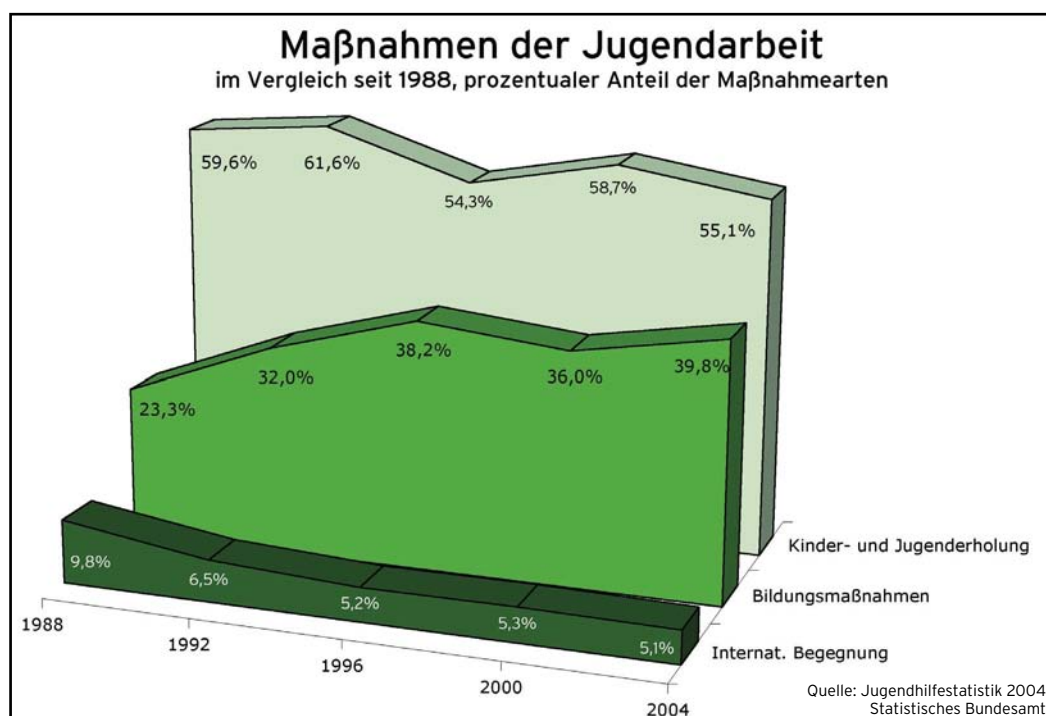
Veränderungen seit 1988

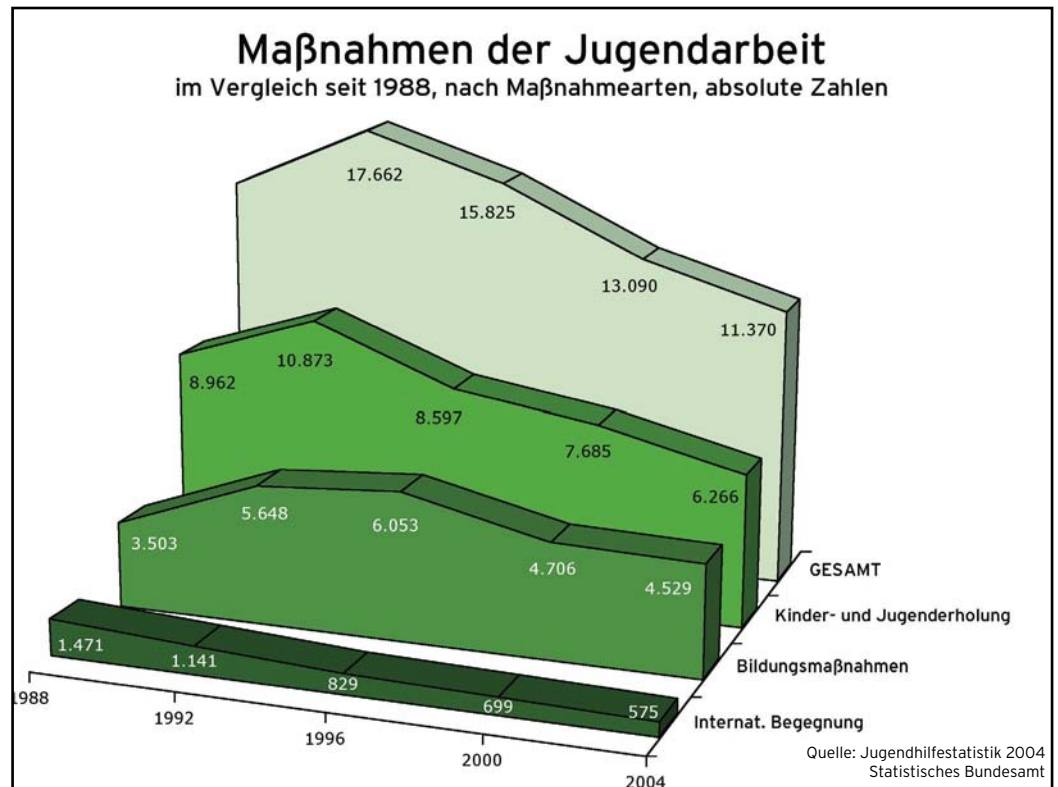
Im Folgenden sollen die Veränderungen zwischen den Erhebungsjahren dargestellt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem direkten Vergleich der Jahre 1996, 2000 und 2004, an einigen Stellen werden auch die Zahlen aus den Jahren 1988 und 1992 einbezogen.

Entwicklung der Maßnahmezahlen, Teilnahmezahlen und der Trägerverteilung

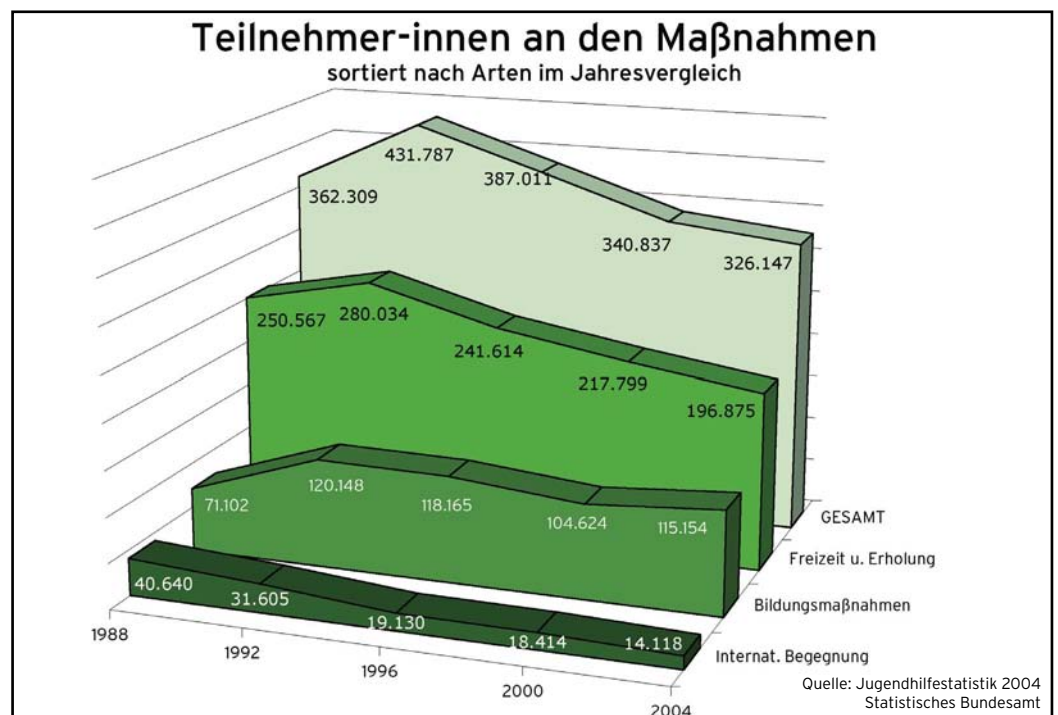
Seit 1988 gab es starke Veränderungen in der Jugendhilfestatistik. Dies bezieht sich sowohl auf die Zahl der Maßnahmen und Teilnehmer-innen als auch auf die Verteilung auf die verschiedenen Maßnahmetypen und Trägergruppen.

Auffällig ist insbesondere der starke Anstieg des prozentualen Anteils der Bildungsmaßnahmen. Lag deren Anteil 1988 noch bei 19,6%, so beträgt er nun





35,3%. Die Anzahl der Maßnahmen ist in diesem Zeitraum von 3.503 auf 4.529 gestiegen. An dieser Stelle darf aber auch nicht verschwiegen werden, dass in den Jahren 1992 und 1996 diese Zahl zwischenzeitlich auf 5.648 bzw. 6.053 gestiegen war und es von 1996 bis 2000 zu einem dramatischen Einbruch um 30% kam.



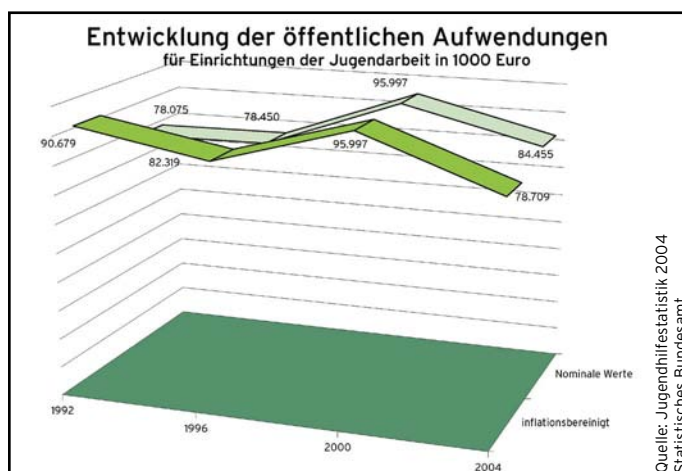
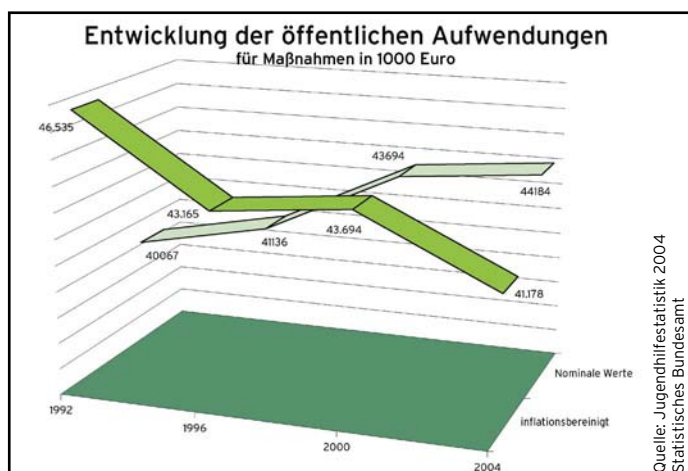
Anstieg der Bildungsmaßnahmen - Rückgang der Freizeitmaßnahmen.

Der Anstieg an Bildungsmaßnahmen geht zu Lasten der Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugenderholung und der Internationalen Jugendarbeit. Die Zahl der Erholungsmaßnahmen stieg von 15.043 im Jahr 1988 zunächst auf 17.662 (1992) an und ist nun auf 11.370 gesunken. Die Anzahl der Maßnahmen im Segment der Internationalen Jugendbegegnung ist von 1.471 (1988) um etwa 60% auf 575 gesunken.

Relativ geringe Schwankungen gab es hingegen, wenn man sich die Verteilung der Gesamtmaßnahmen auf die einzelnen Trägergruppen betrachtet. Der Anteil der freien Träger schwankte in den Erhebungen zwischen 85,9% (1988) und 90,5% (1992) und liegt zz. bei 88,9%. Die stärkste Gruppe darin sind die Jugendverbände, deren Anteil zwischen 59,7% (1988) und aktuell 62,9% liegt.

Entwicklung der „öffentlichen Aufwendungen“

Bei den „öffentlichen Aufwendungen“ unterscheidet die Kinder- und Jugendhilfe zwei Positionen: Zum einen die Aufwendungen für Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit und zum anderen die Aufwendungen für Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Für Niedersachsen zeichnet sich dabei folgendes Bild ab:



Bei den öffentlichen Aufwendungen für Maßnahmen der Jugendarbeit ist seit 1992 ein kontinuierlicher nominaler Anstieg zu verzeichnen. Wurden 1992 noch 40.067.000 Euro ausgegeben, ist dieser Betrag bis 2004 auf 44.184.000 Euro und damit um 10,3% gestiegen. Der Anstieg ist damit etwa doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Inflationsbereinigt gibt es einen deutlichen Rückgang der Ausgaben für Jugendarbeit.

Berücksichtigt man jedoch die Inflationsrate in dem Zeitraum, so ergibt sich ein völlig anderes Bild. Auf Basis der 2000er Zahlen in Relation zum Destatis-Verbraucherpreisindex ergibt sich ein Rückgang des Geldwertes von 46.535.000 Euro in 1992 auf 41.178.000 Euro in 2004 und somit ein Rückgang der tatsächlichen Kaufkraft der Träger der Jugendarbeit um 11,51%.

Nicht viel anders sieht es auch bei den Ausgaben für Einrichtungen der Jugendarbeit aus. Hier sind die Zuschüsse auf dem Papier von 1992 bis 2000

von 78.075.000 auf 95.997.000 Euro gestiegen - seither aber auf 84.455.000 Euro gekürzt worden. In der Zeitleiste liegt der Wert von 2004 damit um 8,2% über dem von 1992, allerdings um 12% unter dem Betrag von 2000.

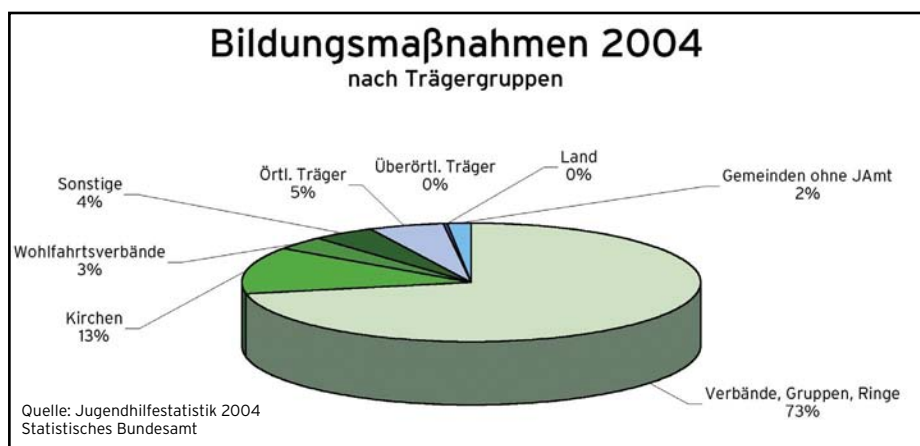
Berechnet man auch hier den Kaufkraftverlust mit ein, bedeutet dies sogar einen Rückgang um 18% von 2000 bis 2004 bzw. um 13,2% von 1992 bis 2004.

Gelder überwiegend für Einrichtungen der öffentlichen Träger.

Leider gibt die Jugendhilfestatistik keinen Einblick, wie die öffentlichen Aufwendungen für Maßnahmen der Jugendhilfe auf die verschiedenen Träger verteilt sind und ob eine dem Angebotsumfang angemessene Förderung der freien Träger stattfindet. Lediglich für die Einrichtungen liegt eine solche Aufteilung vor. Demnach flossen 2004 lediglich 13,6% (11.473.000 Euro) der öffentlichen Ausgabe für Einrichtungen an solche der Freien Träger, der überwiegende Teil, 72.983.000 Euro flossen in Einrichtungen der öffentlichen Träger.

Bildungsmaßnahmen

Im Vergleich zu 2000 ist die Zahl der Bildungsmaßnahmen, die im Jahr 2004 durchgeführt wurden, um 4,5% von 2.857 auf 2.985 Maßnahmen gestiegen. Damit konnte der deutliche Einbruch zwischen 1996 und 2000 aufgefangen werden, damals war die Zahl der Maßnahmen von 4.444 um etwa 30% zurückgegangen.



Die Zahl der Teilnehmer-innen, die 2000 bei 104.624 lag, ist 2004 auf 115.154 gestiegen (+ 10%) und erreicht damit wieder fast den Wert aus 1996 (118.165). Die durchschnittliche Zahl der Teilnehmer-innen an einer Maßnahme ist damit binnen 8 Jahren von knapp 27 auf nun knapp 39 um fast 50% gestiegen. Daran wird deutlich, dass nach wie vor ein großes Interesse seitens der Teilnehmer-innen an Maßnahmen der

außerschulischen Jugendbildung besteht und die bestehenden Angebote gut nachgefragt werden. Gleichzeitig führt jedoch offensichtlich der Zwang, Gelder einsparen zu müssen, zu größeren Teilnahmegruppen und die Träger sind eher bereit, mehr Teilnehmer-innen für einzelne Maßnahmen zuzulassen. Deutlich kleiner sind die Gruppen jedoch bei Maßnahmen der Mitarbeiter-innen-Fortbildung, an denen durchschnittlich 20 Personen teilgenommen haben.

Zahl der Teilnehmer-innen absolut und pro Maßnahme deutlich gestiegen.

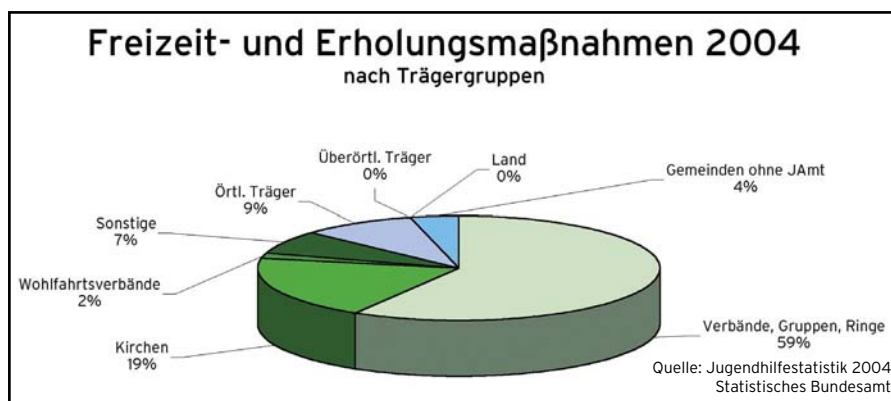
88,9% der Bildungsmaßnahmen werden von freien Trägern durchgeführt, der Anteil der öffentlichen Träger liegt entsprechend bei 11,1%. Mit 65,1% bieten die Jugendverbände zwei Drittel aller Bildungsmaßnahmen an. Im Vergleich zu 2000 gab es bei den Trägeranteilen keine signifikanten Ver-

schiebungen, der Anteil der freien Träger ist im Vergleich zu 2000 leicht, um 2%, zurückgegangen. Im Vergleich zu 1996 jedoch (84,3% der Maßnahmen bei freien Trägern), konnte diese Trägergruppe ihren Anteil behaupten.

Freizeit- und Erholungsmaßnahmen

Weniger Teilnehmerinnen und größere Gruppen.

2004 wurden 6.266 Maßnahmen der Kinder- und Jugenderholung durchgeführt, an denen 196.875 junge Menschen teilgenommen haben. Im Vergleich zu den Vorjahren setzt sich damit der Abwärtstrend weiter fort. So fanden 1996 noch 8.597 und 2000 7.685 Maßnahmen statt, dies bedeutet einen Rückgang um etwa 19% in den vergangenen 4 Jahren und um 27% im Vergleich zu 1996.



Demhingegen fällt der Rückgang der Teilnehmerinnen von 241.614 über 217.799 auf nun 196.875 mit 10% bzw. 19% etwas weniger deutlich aus. Auch bei den Freizeit- und Erholungsmaßnahmen ist somit die durchschnittliche Anzahl der Teilnehmerinnen gestiegen. Nahmen 1996 durchschnittlich 28 junge Menschen an einer Maßnahme teil, waren es 2004 gut 31 Teilnehmerinnen.

Auch hier versuchen die Träger also offensichtlich, durch größere Gruppen die fixen Kosten auf mehr Teilnehmerinnen zu verteilen, um dadurch verminderte Zuschüsse nicht in voller Höhe auf die/den einzelne-n Teilnehmer-in umlegen zu müssen.

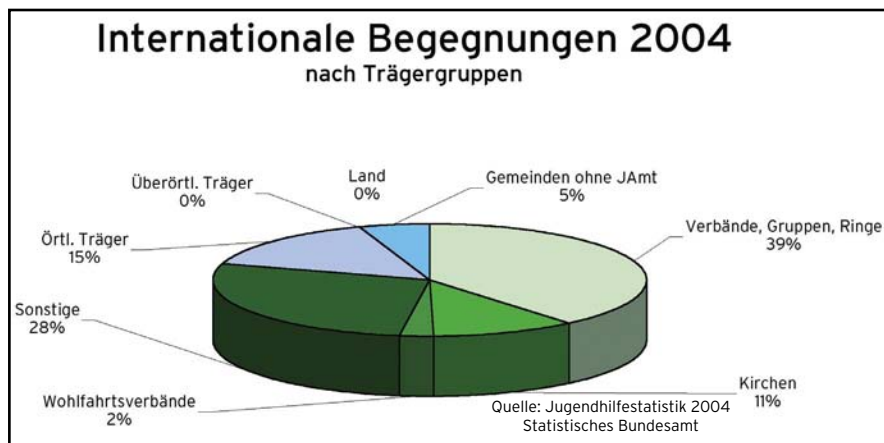
Betrachtet man sich die Anbieterstruktur der Freizeit- und Erholungsmaßnahmen, so lässt sich feststellen, dass der prozentuale Anteil der Maßnahmen der öffentlichen Träger von 1996 (8,7%) bis 2004 (13,1%) stark angestiegen ist. Die Anzahl der Maßnahmen der öffentlichen Träger ist in diesem Zeitraum von 752 um knapp 10% auf 820 gestiegen, während die Zahl der Maßnahmen bei den freien Trägern im selben Zeitraum von 7.845 um 30% auf 5.446 eingebrochen ist. Bei der Anzahl der Teilnehmerinnen spiegelt sich dieses Bild ebenfalls wider.

Offensichtlich gibt es bei den Jugendämtern einen Trend dazu, lieber Maßnahmen selber durchzuführen, als die Maßnahmen der freien Träger zu fördern. Dies wird auch daran deutlich, dass es innerhalb des Segments der öffentlichen Träger eine deutliche Verschiebung in der Trägerstruktur gibt. Führten Kommunen ohne eigenes Jugendamt 2000 noch 443 Maßnahmen der Kinder- und Jugenderholung durch, waren es 2004 nur noch 240 (-45%), während die Jugendamtsebene ihre Maßnahmenzahl um 8,7% auf 577 erhöht hat.

Internationale Jugendbegegnungen

Bereits in der Einleitung zum Kapitel „Veränderungen seit 1988“ wurde auf den dramatischen Rückgang der öffentlich geförderten Maßnahmen im Bereich der internationalen Jugendbegegnung hingewiesen. Seit 1996 ist die

Anzahl der Maßnahmen um etwa 30% zurückgegangen: Fanden 1996 noch 829 Maßnahmen statt, waren es 2000 699 und 2004 575 Begegnungen. Seit 2000 bedeutet dies einen Rückgang um 18%.



Bei den Teilnehmezahlen ist die Zahl von 2000 bis 2004 sogar um etwa 25% eingebrochen, während sie zwischen 1996 und 2000 noch relativ konstant (-3,7%), angesichts des Rückgangs der Maßnahmen, war. Im Jahr 2004 nahmen 14.118 junge

Deutlicher Rückgang der IB-Maßnahmen.

Menschen an einer internationalen Jugendbegegnung teil, 2000 waren es noch 18.414.

Betrachtet man die Verteilung auf die Träger, so fällt insbesondere das Jahr 2000 auf. Hier gab es eine starke Zunahme der Veranstaltungen, die von öffentlichen Trägern durchgeführt wurden (1996: 155 | 2000: 239 | 2004: 116), und eine Verschiebung des prozentualen Anteils der öffentlichen Träger von 18,7% in 1996 auf 34,2% im Jahr 2000. Mit den Zahlen von 2004 wurden die „alten Verhältnisse“ wieder hergestellt: Der Anteil der öffentlichen Träger liegt nun wieder bei 20,2%.

In der Langzeitbetrachtung relativieren sich damit die signifikanten Verschiebungen der 2000er Erhebung. Offensichtlich hat der „EXPO2000“-Faktor hier zu zusätzlichen Maßnahmen geführt, die insbesondere durch die Kommunen und Jugendämter durchgeführt wurden, die dafür offensichtlich zusätzliche Gelder zur Verfügung gestellt haben.

„Maßnahmenstatistik“ und Demographie

Die Mehrzahl der Maßnahmen und Aktivitäten der Jugendarbeit findet ungezählt in Jugendgruppen, Projektgruppen, Initiativgruppen, in Jugendeinrichtungen und in anlassorientierten und projektorientierten Arbeitszusammenhängen statt. Hier kommen auch die meisten Kinder und Jugendlichen mit der Jugendarbeit in Berührung. Die gezählten Maßnahmen der Jugendhilfestatistik beschränken sich auf die öffentlich geförderten Maßnahmen. Trotzdem:

Immerhin 20,1% aller 8- bis 26-jährigen Kinder und Jugendlichen in Niedersachsen nehmen an einer der öffentlich geförderten Bildungsmaßnahmen, Freizeit- und Erholungsmaßnahmen oder Internationalen Begegnungsmaß-

nahmen der Jugendarbeit teil. 21,6% aller 8- bis 18-Jährigen beteiligen sich an einer der gezählten Freizeit- und Erholungsmaßnahmen; 8,6% der 15- bis 26-Jährigen an einer Maßnahme der Bildungsarbeit.

Mehr junge Menschen in Niedersachsen bei zurückgehender Förderung.

Der Trend der letzten Jahre, dass der Anteil der jungen Menschen, die an einer geförderten Maßnahme teilnehmen können, zurückgeht, setzt sich damit - insgesamt betrachtet - auch 2004 fort. So ist der Anteil der jungen Menschen, die an einer Maßnahme teilgenommen haben, von 21,6% im Jahr 2000 auf 20,1% gesunken. Ursächlich dafür ist zum einen der Rückgang der geförderten Maßnahmen und damit verbunden ein Rückgang der Teilnahmemöglichkeiten, zum anderen aber auch ein Anstieg der jungen Menschen um 2,6%: Gab es 2000 noch 1.579.191 Niedersächsinnen und Niedersachsen von 8 bis 26 Jahren, so waren es 2004 1.621.375.

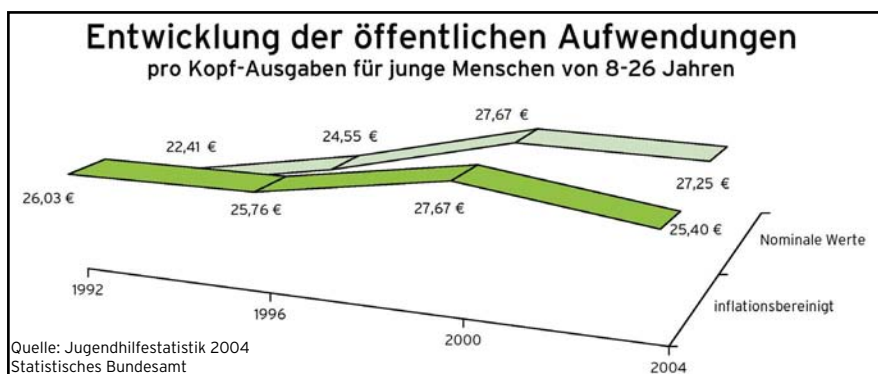
Einen deutlichen Rückgang des Teilnahmeanteils gab es bei den Maßnahmen der Kinder- und Jugenderholung. Der Anteil der Jugendlichen von 8 bis 18 Jahren, die an einer solchen Maßnahme teilgenommen haben, ist von 24,5% auf 21,6% zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der jungen Menschen von 15 bis 26 Jahren, die an Bildungsmaßnahmen teilgenommen haben, von 7,3% auf 8,3% gestiegen. Wie bereits dargestellt, gab es im Vergleichszeitraum eine Verschiebung der Maßnahme- und Teilnahmeplatzanteile hin zu den Bildungsmaßnahmen - diese Verschiebung erklärt entsprechende Verluste auf der einen und die Zuwächse auf der anderen Seite.

„Pro Kopf“-Ausgaben

Setzt man die öffentlichen Aufwendungen für junge Menschen ins Verhältnis zu der Anzahl der zu fördernden Personen (alle junge Menschen von 8 bis 26 Jahren), ergibt sich für das Jahr 2004 ein Betrag von 27,25 Euro, den die öffentliche Hand pro Person im Jahr aufwendet. Wenn man die Inflationsrate

nicht berücksichtigt, bedeutet dies im Vergleich zu 2000 einen leichten Rückgang um 0,42 Euro, inflationsbereinigt jedoch gab es einen Rückgang der Pro-Kopf-Förderung um 9%.

Übrigens: Auch in den kommenden Jahren steigt die Anzahl der jungen Menschen im Erfassungsalter der Statistik in Niedersachsen zunächst weiter an.



Bilanz und Ausblick

Die Befunde der Jugendhilfestatistik 2004 für Niedersachsen lassen sich mit Hilfe folgender Kernaussagen zusammenfassen:

- Bei den erfassten Maßnahmen dominieren nach wie vor die freien vor den öffentlichen Trägern - sowohl bei der Maßnahmeanzahl als auch bei der Teilnehmer-innenzahl. Als größtes Trägerspektrum sind die Jugendverbände, Jugendringe und -initiativen deutlich profiliert. Das Verhältnis zwischen den freien und öffentlichen Trägern hat sich seit der ersten Erhebung 1992 nur minimal verschoben und deutet eine als relativ gesichert geltende Konstanz an.
- Mehr als die Hälfte aller öffentlich geförderten Veranstaltungen, Projekte und Fahrten sind als „Kinder- und Jugenderholungen“ registriert. Deren Anteil an den öffentlich geförderten Maßnahmen geht jedoch zurück, der Anteil der Bildungsmaßnahmen nimmt zu.
- Die öffentlichen Aufwendungen für Maßnahmen sind zwar nominal seit 1992 kontinuierlich gestiegen. Durch den Anstieg der jungen Menschen ist die Pro-Kopf-Förderung im Vergleich der Jahre 2000 und 2004 jedoch zurückgegangen. Berücksichtigt man die Preissteigerung, gab es empfindliche Einschnitte für die Träger der Jugendarbeit.
- Der Rückgang der Fördermittel führt dazu, dass insbesondere die Bildungsmaßnahmen gefördert werden. Für die Freizeit- und Erholungsmaßnahmen, die nun oftmals ohne öffentliche Förderung auskommen müssen, hat dies in der Praxis steigende Teilnahmekosten und damit verbunden eine verstärkte soziale Selektion zur Folge.
- Auf Grund der Datenlage ist es nicht möglich - darauf sei an dieser Stelle noch einmal hingewiesen - Aussagen darüber zu treffen, wie viele Maßnahmen der Jugendarbeit 2004 ohne eine öffentliche Förderung stattgefunden haben und wie sich der Anteil der nicht geförderten Maßnahmen in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Verwiesen sei an dieser Stelle auf den dritten Teil dieser Publikation, in dem sich Manfred Neubauer und Michael Peters mit der Situation der Freizeit- und Erholungsmaßnahmen in der Evangelischen Jugend in der Landeskirche Hannover auseinandersetzen.

Fest zu halten bleibt, dass sich die Träger der Jugendhilfe verstärkt um Drittmittel bemühen oder die Teilnahmebeiträge erhöhen müssen, um eine breite Angebotspalette aufrechterhalten zu können. Politiker-innen auf allen Ebenen müssen sich darüber im Klaren sein, dass eine Reduzierung der öffentlichen Förderung

- insbesondere die Arbeit der ehrenamtlichen Jugendleiter-innen erschwert, die nun mehr Zeit darauf verwenden müssen, die Finanzierung der geplanten Maßnahmen sicher zu stellen.
- zwangsläufig dazu führt, dass die Träger Maßnahmen streichen müssen und dadurch die Lebensbedingungen für junge Menschen und deren Freizeitmöglichkeiten stark eingeschränkt werden.

- höhere Teilnahmebeiträge und damit eine verstärkte soziale Selektion nach sich zieht.

Für eine Zukunftsprognose gilt es, neben den statistischen Angaben auch die politischen Vorgaben und Entwicklungen zu betrachten. Mit dem Haushalt für das Jahr 2004 hat der Niedersächsische Landtag massive Einschnitte im Bereich der Jugendförderung auf Landesebene beschlossen:

- Die Erstattungen von Verdienstausschlag für ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagierte wurden gestrichen.
- Die Zuschüsse des Landes für Maßnahmen der Kinder- und Jugendberufshilfe der Jugendverbände wurden ebenfalls komplett gestrichen.
- Die Zuschüsse für bauliche Maßnahmen an verbandlichen Bildungsstätten wurden um 80% auf 50.000 Euro gekürzt.
- Das SSG-Programm wurde eingestellt.
- Parallel dazu haben auch viele Kommunen und Landkreise ihre Förderung massiv zurückgefahren.

Die Folgen dieser Kürzungen haben sich in der Maßnahmen-Statistik 2004 nur teilweise niedergeschlagen. Die Träger haben in 2004 versucht, die Fördermittel-Einbrüche zu kompensieren, und haben teilweise zusätzliche Mittel akquiriert oder Eigenmittel zugeschossen, da mit den Planungen vieler Maßnahmen zum Zeitpunkt der Haushaltsverabschiedung bereits begonnen worden war und Verträge abgeschlossen waren. Dauerhaft werden sich die zurückgehenden öffentlichen Mittel jedoch nicht kompensieren lassen, die fehlenden Gelder für die Erstattung des Verdienstausschlages werden dazu beitragen, dass weniger Jugendleiter-innen Maßnahmen betreuen können, und der Rückgang der Teilnehmer-innen an Freizeitmaßnahmen führt mittelfristig zu einem geringeren Teilnahme-Stamm für Bildungsmaßnahmen.

Mit der Jugendhilfestatistik 2008 wird sich dieser Trend - so steht zu befürchten - deutlicher fortsetzen, wenn nicht die Politik auf allen Ebenen kurzfristig „das Ruder rumreißt“ und einen Schwerpunkt auf die Förderung der Jugendarbeit legt, um damit einen Beitrag zu einem gelingenden Aufwachsen junger Menschen zu leisten.